

sondern auch aus dem gläubigen Volk besteht, daß die hierarchischen Ämter nicht ohne die Charismen da sind, daß das Recht der Kirche eine pneumatische Basis hat . . . Wie der Weg zur einen Kirche für unsere getrennten Brüder verläuft, und wie weit wir alle miteinander auf diesem Wege sind, das wissen wir nicht. Bei aller Kritik an der Ökumenischen Bewegung gilt der Satz des Heiligen Offiziums in der *Instructio 'De motione oecumenica'*: „Gottes Geist ist am Werk.“ . . . Unsere Aufgabe ist es, zu glauben, zu hoffen und zu lieben. Wir wüßten kein besseres Wort, dieses Buch, das lediglich eine Anregung sein will zu weiterer Arbeit, zu beschließen, als den Satz Pius' XI., der in der Gründungsurkunde des Russischen Kollegs steht, und der ein Leitwort für alle ökumenische Arbeit sein könnte: „Auch gegen alle Hoffnung hoffen, lehrt uns unser Glaube““ (S. 202 f.).

Chronik

Eine Studiengemeinschaft für internationale Ethik ist unter dem Vorsitz des Züricher Völkerrechtlers, Prof. Werner Kägi, gebildet worden. Damit ist die Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten (CCIA) einer Anregung nachgekommen, die in Evanston gegeben wurde. Dem Vorsitzenden steht der New Yorker Exekutivsekretär der CCIA, Dr. Richard M. Fagley, als Sekretär der Arbeitsgemeinschaft zur Seite. Sechszwanzig führende Kirchenmänner aus aller Welt haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt, darunter: Prof. Arnold Toynbee und Prof. Herbert Butterfield (Großbritannien), Prof. Max Huber (Schweiz), Prof. Ulrich Scheuner (Deutschland), Prof. Dr. Hendrik Kraemer (Niederlande), Prof. J. L. Hromadka (Tschechoslowakei), Prof. V. E. Devadutt (Indien), Ernest Gross (USA) und Dr. Charles Malik (Libanon).

Eine Arbeitsgemeinschaft für theologische Grundsatzfragen in Südostasien ist auf der ökumenischen Konferenz für Fragen des Theologennachwuchses in Bangkok (21. Febr. —

7. März 1956) begründet worden. Einem außerdem neu begründeten „Verein zur Förderung theologischer Proseminare“ ist die Hebung des Niveaus der christlichen Erziehungsarbeit in Asien zur Aufgabe gemacht worden. Ferner wurde in Bangkok die Forderung nach einer theologischen Fakultät für Asien gestellt, die allen Kirchen zugänglich sein soll. Als Sitz der Fakultät wurden die Internationale Christliche Universität bei Tokio in Japan und Bangalur in Indien genannt.

Die Zweite Beirut Flüchtlingskonferenz, die vom 23. bis 25. Mai gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Internationalen Missionsrat abgehalten wurde, hat eine Erklärung abgegeben, in der sich die anglikanischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen und Missionsgesellschaften der Welt mit großem Nachdruck für durchgreifende Hilfsmaßnahmen zur Besserung der Lage von 900 000 arabischen Flüchtlingen einsetzen. Die Verhandlungen, an denen u. a. Generalsekretär Dr. Visser 't Hooft, Dr. Charles Malik und Dr. Elfan Rees teilnah-

men, wurden von dem Präsidenten des Verwaltungsausschusses der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst beim Ökumenischen Rat der Kirchen, Dr. Robert C. Mackie, geleitet.

Das neue Informationsblatt in Nordindien „Church Union News and Views“, das in Serampur (Westbengalen) unter der Schriftleitung von Rev. William Stewart herausgegeben wird, will die kirchlichen Einigungsbestrebungen in Nordindien und Pakistan fördern und die Gemeindeglieder mit dem Fortgang der Unionsgespräche vertraut machen. Die Vorarbeiten für den Zusammenschluß von Anglikanern, Presbyterianern, Methodisten und Baptisten in Nordindien und Pakistan stehen vor ihrem Abschluß, und man will in sechs Jahren so weit sein, daß alle beteiligten Kirchen über die Union abstimmen können. Hierauf will das neue Informationsblatt vorbereiten und eine Diskussionsgrundlage für weitere Gespräche schaffen.

Ein Besuch ausländischer Kirchenführer in China zur Teilnahme an einer kirchlichen Konferenz hat zum ersten Mal seit den Tagen der chinesischen Revolution stattgefunden. Dr. Rajah B. Manikam, der lutherische Bischof von Tranquebar, folgte in seiner Eigenschaft als Ostasiensekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Internationalen Missionsrates einer Einladung zur Konferenz der „Kirche Christi in China“, die in Peking unter Anwesenheit von 250 Vertretern siebenzig chinesischer Denominationen stattfand. Er wurde von Pfr. Gustav Nyström, einem Geistlichen des Schwedischen Missionsverbandes, begleitet.

Zur gleichen Zeit weilten Bischof Janos Peter von der Ungarischen Reformierten Kirche und Prof. Dr. Joseph Hromadka von der Tschechischen Brüderkirche auf Einladung chinesischer Christen in China. Die protestantischen Kirchen Ungarns wollen

für den Sommer dieses Jahres eine Abordnung der Kirchen Chinas nach Ungarn einladen.

Zur Vereinigten Kirche von Nordaustralien haben sich methodistische, kongregationalistische und reformierte Kirchen des nördlichen Australiens zusammengeschlossen.

Eine Konferenz der lutherischen Minderheitskirchen in Europa wurde vom 23.—27. April 1956 vom Lutherischen Weltbund in Semmering (Österreich) veranstaltet, an der auch Vertreter aus Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn teilnahmen.

Zur Förderung der Unionsgespräche zwischen der amerikanischen Methodistischen Kirche und der Protestantisch-Bischöflichen Kirche dienen Vorschläge, die der Generalsynode der Methodistischen Kirche in Minneapolis von einer besonderen, die Einheit behandelnden Kommission unterbreitet wurden und als Grundlage für die von der Synode neu begründete „Commission on Church Union“ gedacht sind. Um den von der Bischöflichen Kirche für eine Verschmelzung der beiden Kirchen vorgesehenen Zeitraum von 30—40 Jahren abzukürzen, wird eine neue Verfahrensweise vorgeschlagen. Die Bischöfe beider Kirchen sollen sich mit Handauflegung gegenseitig zu „erneuter Verpflichtung“ weihen. Die so geweihten Bischöfe könnten dann ihrerseits in ihrem Wirkungsbereich Weihegottesdienste abhalten, zu denen Geistliche beider Kirchen zwanglos eingeladen würden, um die Handauflegung durch die Bischöfe zu empfangen. Die Methodistenkommission möchte „möglichst rasch“ zu einer Einheit kommen, wobei sich beide Kirchen einstweilen so verhalten müßten, „daß keine der anderen gegenüber als über- oder unterlegen erscheint“. Der Koadjutor des Bischofs der Bischöflichen Kirche für die Diözese

Virginia und Vorsitzende des Ausschusses für kirchliche Einheit, Robert Ginson, soll sich zu dem neuen Vorschlag „optimistisch“ geäußert haben.

Die Generalsynode nahm außerdem eine Entschliebung an, die die Rassen trennung oder „gewaltsame Absonderung der Rassen“ verurteilt. (Zur Zeit sind die Negergemeinden innerhalb der Methodistischen Kirche noch zu einem besonderen Verwaltungsgebiet mit eigener „Central Jurisdiction“ zusammengeschlossen). Es wird jedoch noch einige Jahre dauern, bis die Entscheidung der Generalsynode in die Tat umgesetzt werden kann, da die 132 Synoden der Methodistenkirche auf ihren Jahresversammlungen dem Beschluß der Generalsynode zustimmen müssen.

Von einer engeren Zusammenarbeit der britischen Freikirchen handelt ein Bericht einer Sonderkommission, der dem diesjährigen Freikirchenkongreß in Liverpool vorgelegt wurde. Man glaubt, heute noch nicht so weit zu sein, daß sich der Wunsch mancher freikirchlicher Christen nach einer „Vereinigten Freikirche“ verwirklichen ließe. Es ist vielmehr an einen föderativen Zusammenschluß der Freikirchen von England und Wales auf der Grundlage gemeinsamen Bekenntnisses gedacht, wobei jeder Denomination die Freiheit bleibt, das christliche Zeugnis auf ihre Weise auszurichten. Es geht zunächst um die Verwirklichung folgender vier Punkte: Unbedingte gegenseitige Anerkennung; beim Wechsel von einer Kirche zur anderen; Aufnahme des Gemeindegliedes als voll berechtigtes Glied der neuen Kirche; Interkommunion für alle Gemeindeglieder; gegenseitige Anerkennung der berufenen Geistlichen der in Frage kommenden Kirchen als „Diener an Wort und Sakrament“.

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Ökumenischen

Rates der Kirchen in Holland fand eine Tagung in Utrecht statt, die gemeinsam mit der Theologischen Fakultät Utrecht veranstaltet wurde. Auf der Tagung hielt u. a. der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Visser 't Hooft, einen Vortrag über das Thema: „Bringt die ökumenische Bewegung die Kirchen in Bewegung?“. Durch die Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen in Holland ist es zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen den Niederländisch-Reformierten und Lutheranern gekommen.

Einen Konsensus über das Heilige Abendmahl mit der Niederländischen Reformierten Kirche (Hervormde Kerk) hat die Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche in den Niederlanden am 30. Mai in Amsterdam angenommen und beschlossen, das Konfessionsgespräch mit der Reformierten Kirche fortzusetzen. Diesem Beschluß von lutherischer Seite ist am 2. Februar ds. Js. ein entsprechender Synodalbeschluß der Hervormde Kerk vorausgegangen, der es reformierten Pfarrern gestattet, in lutherischen Kirchen das Abendmahl auszuteilen, und gleichzeitig den lutherischen Pfarrern erlaubt, dasselbe in reformierten Kirchen zu tun.

In Spanien hat eine Beschlagnahme von Bibeln stattgefunden. Es handelt sich um große Bestände des Madrider Depots der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft“, die auf Veranlassung des Informationsministeriums in Madrid abtransportiert wurden. Ebenso wurden in einer Druckerei etwa 5000 fast fertige evangelische Gesangbücher beschlagnahmt, die für die Gemeinden der Evangelischen Kirche in Spanien bestimmt waren.

Wie der epd meldet, hat die spanische Hierarchie der römisch-katholischen Kirche Einspruch dagegen erhoben, daß das am 23. Januar 1956 durch die Polizei geschlos-

sene Theologische Seminar in Madrid auf Grund einer bereits entworfenen Lösung wieder eröffnet würde.

Bischof D. Dr. Otto Dibelius hat im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland den Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal-Erzbischof Frings (Köln), in einem Schreiben um Mithilfe bei der Behebung der Schwierigkeiten gebeten, denen die Arbeit der protestantischen Kirchen in Spanien begegnet.

Auch die Lage der protestantischen Kirchen in Kolumbien hat sich weiter verschlimmert.

Ein ökumenisches Studentenzentrum wird an der Sorbonne, der Universität von Paris, gebaut, das allen Angehörigen von Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates offenstehen soll.

Anfang Juni ist eine sowjetrussische Kirchendelegation unter der Führung des Metropoliten Nikolai, des Leiters des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, zu einem Besuch amerikanischer Kirchen in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Der Abordnung gehören auch zwei baptistische Geistliche und die lutherischen Erzbischöfe von Estland und Lettland sowie ein Bischof der armenischen Kirche an.

Die Bischofskonferenz der armenischen orthodoxen Kirche hat einmütig dem Wunsche Ausdruck gegeben, künftig Vertreter zu den Konferenzen des Ökumenischen Rates der Kirchen zu entsenden.

Gastvorlesungen dreier russisch-orthodoxer Professoren aus Moskau und Leningrad sollen vom 9. Juni bis 2. Juli ds. Js. an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal und der Theologischen Schule Bethel stattfinden. Es sind die ersten Besucher im Rahmen des ökumenischen Austausches, der

beim vorjährigen Rußlandbesuch in der rheinisch-westfälischen Kirche vereinbart wurde. Die Themen der Vorlesungen sind: „Die Theologie Basilius' des Großen“, „Die Rolle der Menschen im Leben der Kirche“, „Die Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche“ und „Die orthodoxe Theologie“.

Einer Meldung aus Warschau zufolge ist der Ökumenische Rat in Polen nach langjährigen Unterbrechungen wieder zusammengetreten. Diese Arbeitsgemeinschaft, die jedoch nur inoffiziellen Charakter trägt, setzt sich aus Vertretern der zahlenmäßig stärksten Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses, sowie der Evangelischen Reformierten Kirche, der Kirche der Evangeliumschrinen, der Methodisten, Baptisten, Mariawiten und der romfreien Polnischen Nationalen Katholischen Kirche zusammen.

Die volle Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen der pfälzischen Landeskirche und den kongregationalistischen Kirchen in England ist von den Kirchenleitungen vereinbart und jetzt von der pfälzischen Landessynode gebilligt worden. Sie soll durch feierliche Gottesdienste in London und Speyer zum ersten Mal praktiziert werden. Im Juni wird voraussichtlich eine Konferenz in London die praktischen Folgerungen der Vereinbarungen und die Wege zu einer Vertiefung der bestehenden Beziehungen zwischen den beiden Kirchen erörtern.

Zum Ökumenischen Dienst Berlin haben sich alle in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg tätigen ökumenischen Arbeitskreise und Referate sowie die in Berlin und Brandenburg bestehenden Freikirchen und Auslandsgemeinden zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft wurde der Direktor der Berliner Missionsgesellschaft, Pastor Gerhard Brennecke, gewählt.

Sein Stellvertreter wird ein Mitglied der Freikirchen sein. Die Selbständigkeit der einzelnen Kreise soll von dem Zusammenschluß nicht berührt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland berief als Nachfolger des verstorbenen Pfarrers D. Menn zum neuen Leiter der Ökumenischen Centrale in Frankfurt Oberkirchenrat Dr. Hanfried Krüger, der gleichzeitig auch weiterhin ökumenischer Referent im Außenamt der EKD bleibt. Ferner soll ein wissenschaftlicher Mitarbeiter aus einer deutschen Freikirche in die Ökumenische Centrale berufen werden.

Neue Bücher

J. K. S. Reid, *The Biblical Doctrine of the Ministry*. (Scottish Journal of Theology, Occasional Papers Nr. 4) Oliver & Boyd Ltd. Edinburg und London 1955; 5/—.

Dieses Heft des an der Universität Leeds lehrenden Verfassers ist ein interessanter und lehrreicher Beitrag zu der problemreichen Diskussion über die biblische Lehre vom Amt. Reid untersucht in drei Kapiteln das Amt bei dem Herrn selbst, das Amt im apostolischen Zeitalter, und das in der Kirche weitergehende Amt (wobei gerade dieses fraglich ist, ob es richtig ist, diakoniaministry mit „Amt“ wiederzugeben). Schon die drei Bezeichnungen „die Zwölf“, „die Jünger“, „die Apostel“ sind keineswegs gleichbedeutend; aber „es ist ganz klar, daß die Zwölf vom ersten Beginn an einen ‚amtlichen‘ Charakter (official character) haben“ (S. 9); nur darum muß nach dem Abfall des Judas die Zwölfzahl wieder ergänzt werden (Apg. 1, 15 ff.). Dabei muß zwischen der ersten und zweiten Aussen dung deutlich unterschieden werden: Der Auftrag und die Vollmacht, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben, wird bei der zweiten Sendung nicht wiederholt, weil

der mit der ersten Sendung der Zwölf verbundene Auftrag erfüllt und darum vergangen ist; an die Stelle der Krankenheilung tritt der sakramentale Auftrag. (Diese Unterscheidung stimmt zwar überein mit der theologischen Auffassung, daß die Sakramente der Kirche an die Stelle der Wunder jener ersten Situation getreten seien; aber es scheint mir sehr zweifelhaft, ob es angesichts der Berichte der Apostelgeschichte erlaubt ist, den Auftrag zur Krankenheilung als schon für die Generation der Apostel erloschen anzusehen; doch wird die weitere Antithese der Schrift zeigen, welches Interesse der Verfasser an dieser seiner These hat.) Gegen die anglikanische Auffassung des Apostolats, wie sie in dem Sammelwerk *The Apostolic Ministry* (London 1946) vertreten wird, verfißt Reid die These, daß Vollmacht und Auftrag immer der ganzen Kirche gegeben sind, und wenn sie besonders den „Jüngern“ zugeschrieben werden, dann nicht um des willen, was sie von der übrigen Kirche unterscheidet, sondern um des willen, was sie mit der ganzen Kirche gemein haben (S. 15); aus dem vorübergehenden Auftrag an die Zwölf ist also kein ausschließendes Vorrecht eines Amtes abzuleiten; es gibt keine Form, in der sich die Zugehörigkeit zu dem Kreis der zwölf Jünger fortsetzen könnte.

Im apostolischen Zeitalter dehnt sich das „Apostolat“ aus über den Kreis der Zwölf; nicht nur, daß Paulus den größten Wert darauf legt, Apostel zu sein (obschon die Merkmale von Apg. 1, 21 f. auf ihn offenbar nicht zutreffen), sondern die Bezeichnung „Apostel“ wird durchaus auch für einen weiteren Kreis von Predigern des Evangeliums gebraucht. Es gibt nach den Pastoralbriefen Personen, die eine „bischofliche“ Funktion der Leitung und der Fürsorge für die Weitergabe der Überlieferung ausüben; aber das Interesse dieser Briefe ist mehr auf die persönlichen Anforderun-